



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ulm, sein Münster und seine Umgebung

Osiander, Wilhelm

Ulm, 1891

Schwörhaus

urn:nbn:de:hbz:466:1-28145

Der Platz des Neuen Baus ist historisch wohl der interessanteste Ulms. Hier stand schon zur Zeit der Karolinger die Pfalz, in welcher verschiedene Kaiser vom 9.—12. Jahrh. Hof hielten. Nach der Zerstörung von 1134 wurde auch die Pfalz wieder aufgebaut und diente noch manchem Kaiser zur Herberge, im 14. Jahrh., da die Kaiser nicht mehr kamen noch an ihrer Stelle (wie z. B. in Nürnberg) Burggrafen residierten, finden wir die Patrizier Strölin im Besitz der Pfalz (daher Strölinshof geheißen), die von ihnen umgebaut, schon 1356 „Neuhaus“ genannt, auch später, z. B. 1495 geändert und vergrößert, 1506 von der Stadt erworben und bis 1603 in der heutigen Gestalt vollendet wurde. Das umliegende Quartier hieß ehemals „aufm Hof“, und so schrieb sich auch die Fam. Strölin „aufm Hof“ oder „Zinshof“; Königshof oder Kaiserhof hieß dagegen der Platz südl. vom Neuen Bau bis ins 17. Jahrh., weil hier, bis 1473, dem Kaiser gehuldigt wurde (später geschah dies auf dem Marktplatz). Der Platz war ehemals noch größer, da erst seit dem Ende des 15. Jahrh. die Häuser A 125—29 im Süden des Neuen Baues stehen. Das jetzige Gebäude diente zu Reichsstadtzeiten verschiedenen Zwecken: die untern Gewölbe wurden als Salz- und Warenlager, auch als Weinkeller benützt, im ersten Stock hielt während der schwäb. Kreistage, die auf dem Rathause stattfanden, der Stadtrat seine Sitzungen; der obere Teil war städt. Fruchtmagazin, in dem die für Notzeiten gesammelte Frucht aufgespeichert wurde. Einzelne Gefasse dienten auch vornehmern Gefangenen zum Gewahrsam, so 1738 dem Altbürgermeister Harsdörfer, der den reg. Bürgermeister Besserer erschossen hatte und selbst im Hof des Neuen Baus fessiliert wurde; ferner dem preussischen Werbeoffizier v. d. Heyden, der 1755 den Tod des Studenten Flad verursacht hatte, den er zum Militär pressen wollte. Jetzt befinden sich hier die Kanzleien des Kameralamts und Oberzollamts. Im Hofe fanden früher Bären- und Stiergefächte, auch Seiltänzer- und andere Produktionen statt.

Wir treten vom Neuen Bau durch den südlichen Durchgang zum Weinhof, der ohne Zweifel einen Bestandteil der Pfalz resp. des Königshofs bildete, da sich an der Stelle des jetzigen Schwörhauses die Kapelle der Pfalz befand. Der Name Weinhof kommt daher daß in Reichsstadtzeiten sämtlicher hieher gebrachte Wein hier abgeladen, visiert und besteuert wurde. Sämtliche öffentliche und private Gebäude des Platzes besitzen daher heute noch sehr große Keller.

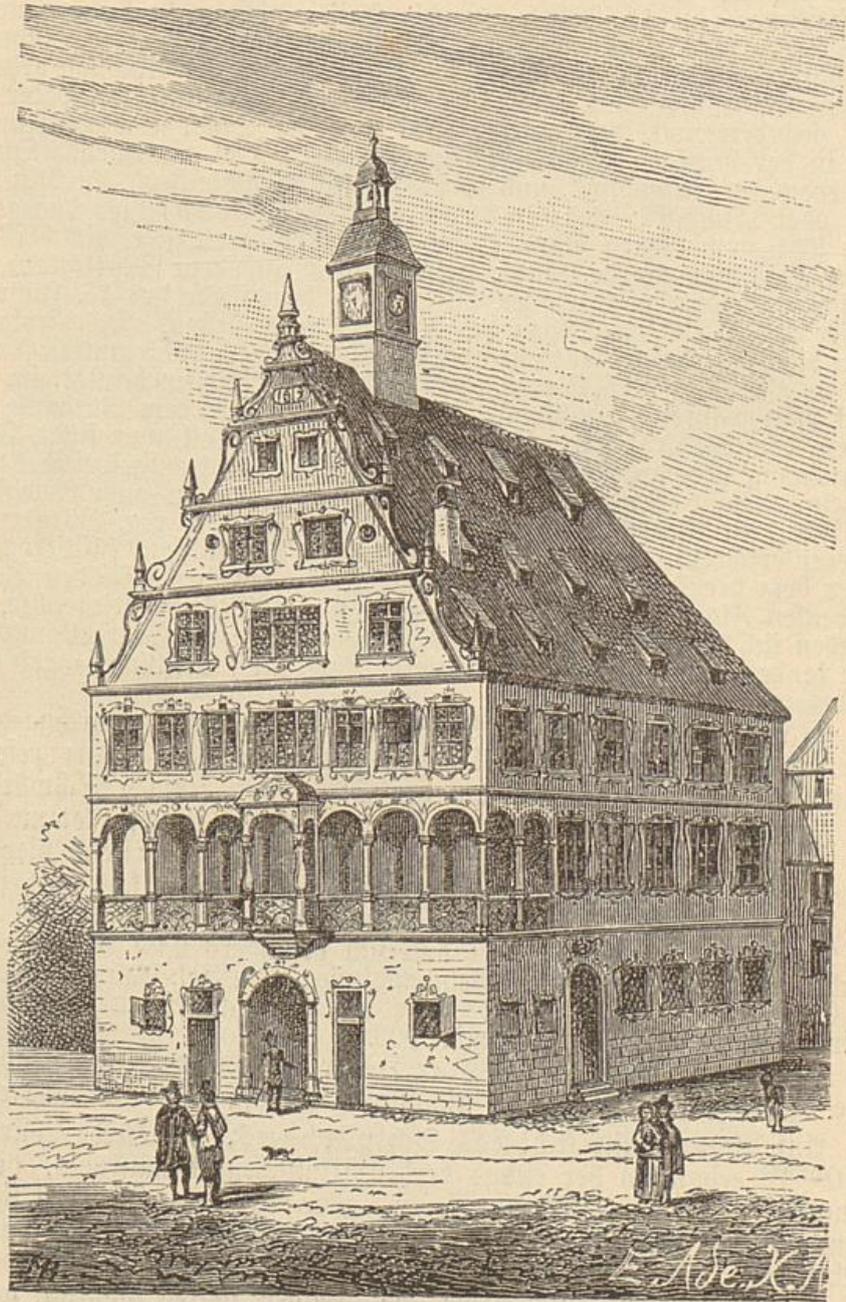
Der Weinhandel der Stadt hob sich besonders nach Beseitigung der Konkurrenz der Bebenhäuser Weinhandlung; nach Fel. Fabri befanden sich am Ende des 15. Jahrhunderts hier bisweilen an einem Samstag 300 Weinfuhrwerke; 1606 sogar einmal 500.

Jede Seite dieses Platzes, der früher als Citadelle der Stadt wohl seine eigene Befestigung hatte, nimmt ein interessantes Gebäude ein.

Auf der Westseite steht das **Schwörhaus**. Dasselbe wurde erst 1610—12 erbaut in der etwas derben Ulmischen Renaissance, die aber immerhin von schöner Wirkung war. Im ersten Stock befand sich eine offene Loggia und in der Mitte ein vortretender Erker. Der hohe Giebel war mit kurzen Pyramidchen dekoriert, an welche sich volutenartige Verzierungen angeschlossen; die Fenster waren ähnlich wie am Neuen Bau im Rauchverputz dekoriert, auf dem Dache saß ein niederes Türmchen mit Uhrwerk und Glockenlaterne. Am 15. Okt. 1785 brannte das Gebäude mit noch andern benachbarten Häusern nieder, wobei auch ein Teil der wertvollen Stadtbibliothek zu grunde gieng und wurde im Jahr 1790, aber nicht mehr in seiner früheren Schönheit wiederhergestellt.

In diesem Haus resp. auf dem davorliegenden Weinhof fand zu Reichsstadtzeiten die alljährliche Beeidigung und Huldigung der Bürgerschaft vor

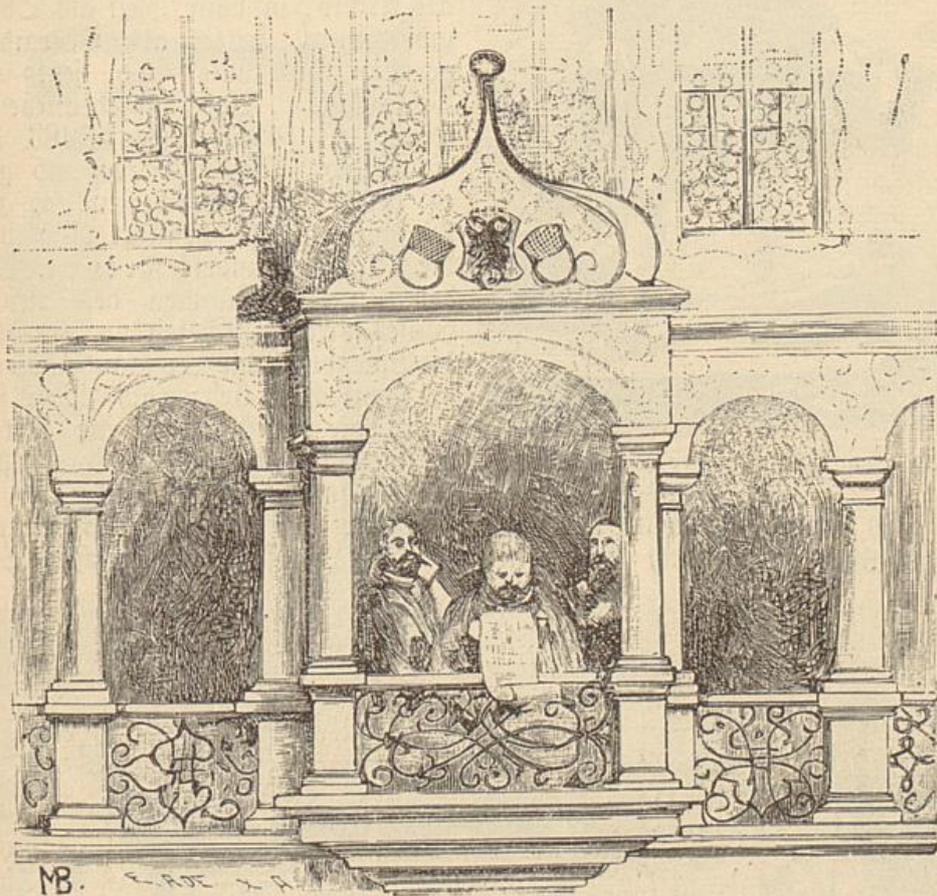
ihrem Magistrate statt. Am Montag nach dem Laurentiustag (10. August) fand dieses Fest, kurzweg „Schwörtag“ genannt, statt, und noch heute wird die Erinnerung daran festgehalten. Der Magistrat mit sämtlichen Beamten



Schwörhaus.

versammelte sich hiezu im Haus des am vorhergehenden Freitag neugewählten Bürgermeisters, die 21 Zünfte der Bürgerschaft bei ihren Zunftmeistern oder auf ihren Herbergen. Um 9 Uhr ertönte die Schwörglocke (die zweitgrößte Glocke des Münsters mit der hübschen Umschrift: flos ego campana nunquam denuncio vana, bellum vel festum, flammam

vel fœvus honestum): darauf zogen die Zünfte in einer Prozession auf den Schwörhof (oder Weinhof, wie denn das Schwörhaus zu alten Zeiten auch Weinstadel hieß) und erwartete den Magistrat, der unter Musik heranzog und sich in den großen Saal im ersten Stock des Schwörhauses begab. Der abgehende Bürgermeister trat nun auf den Balkon, hielt eine kurze Rede, worauf der Stadtschreiber den Schwörbrief, die durch Karl V. bestätigte resp. aristokrat. geänderte Konstitution der Reichsstadt verlas. Darauf nahm der alte Bürgermeister der Versammlung und hernach dem neuen Bürgermeister den Eid ab, letzterer hielt seine Ansprache und schloß die offizielle Feier.



Schwörbrief verlesen.

Der obere Stock des Schwörhauses diente früher als Konzertsaal und Stadtbibliothek, in bayr. Zeit als Gemäldegalerie und Provinzial-Bibliothek, in württ. Zeit als Kreis resp. Landgerichtshof; letzterer soll in Bälde in sein neues Gebäude an der Olgastraße übersiedeln.

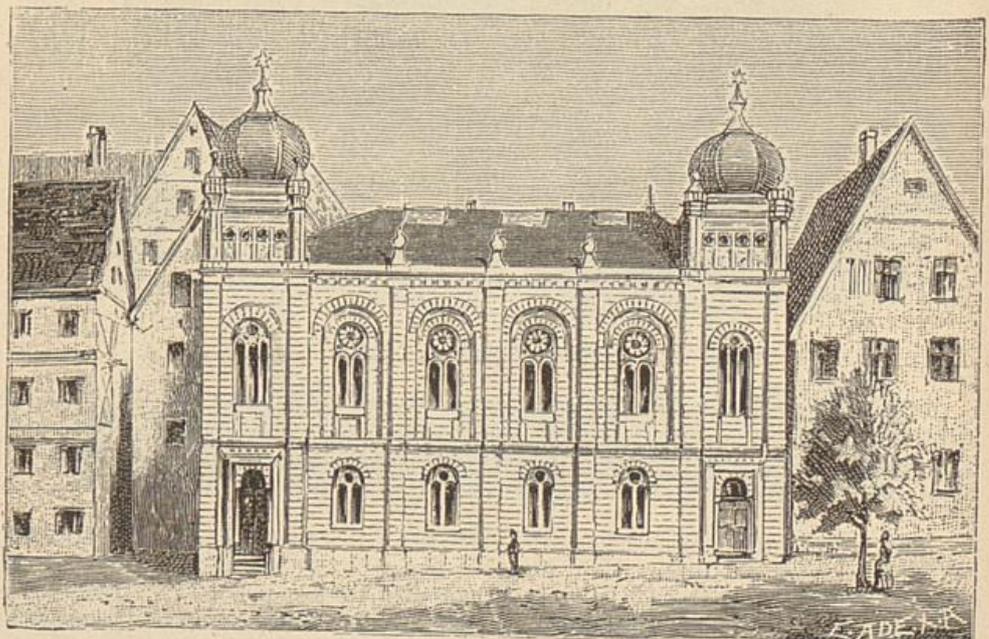
An Stelle des Schwörhauses stand bis 1612 nur ein Schwörhäuslein neben der 1315 erbauten, 1532 abgebrochenen h. Kreuzkirche, deren gewaltiger Turm „Luginsland“ als Wartturm benützt, erst 1610 weichen mußte. Die Kirche selbst stand wiederum an der Stelle der noch 1275 genannten alten Pfalzkapelle zum „h. Kreuz und Hofherrn“ (Zeno?). Zu dieser Kirche resp. Kapelle gehörte einst die Kapelle z. h. Blut, zu den 5 Wunden, zu St. Johann, Apollonis und Margarethe (letztere beide unter den Fischern).



Ulmer Amtsbürgermeister aus dem vorigen Jahrhundert.

An der nördl. Seite des Platzes befindet sich die 1869—73 erbaute **Synagoge**, die nach dem Entwurf von Wolffs in maurischem Stil

enden wir uns östlich, so befindet sich auf dieser Seite des Platzes das alte Steuerhaus A 140, einst das Haus des Stadthauptmanns Konrad Besserer, der bei der Grundsteinlegung zum Münster zugegen war und bei Döfingen 1388 fiel; 1439 wurde es um 1050 fl. von der Stadt erworben und 1534 umgebaut. Dasselbe diente zunächst als Weinstadel und zum Teil als Archiv, in bayr. Zeit als Obergymnasium, später als Oberamtsgericht, Realschule und jetzt als Volksschule. Das danebenstehende Haus A 149 erkaufte 1483 die Stadt von Ulr. Besserer und gab es dem Steuerschreiber u. a. zur Wohnung; jetzt befindet sich hier die 1877 gegründete Krippe. In den unteren Räumen des Steuerhauses befindet sich seit neuerer Zeit die Botenhalle, die der Handelsverein dort einrichten ließ; auch haben seit 1883 die Käufler darin ihr Unterkommen, die 1611—1880 ihre Plätze am Holzmarkt gehabt hatten.



Synagoge.

durch den Baumeister Ziegler aufgeführt wurde. Südlich die Wirt-